Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 203 — Freitag, den 30. August 1940 — 95. Jahrgang

Oberleutnant Wicks 22. Luftsieg / Neben Major Mölders Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger

DNB. An der Küste, 30. August. (PK.) Gerade als die Abendnachrichten durchkamen und auch der OKW.-Bericht des vergangenen Tages noch einmal wiederholt wurde, kletterte Oberleutnant Wick aus seiner Maschine. War das ein Jubel, eine Freude! Wie die Wiesel rannten die Männer vom Bodenpersonal zu dem beliebten Jagdflieger. Auch die mitgelandeten Jäger, Offiziere und Unteroffiziere stürmten zu Wick. Viele Hände preßten die des erfolgreichen Fliegers. In Galopp jagten dann die Gratulanten mit ihrem großen Kameraden zum Truppengefechtsstand. Sie kamen gerade noch zurecht.

„... Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den gestrigen Kämpfen den 250. Abschuß überschritten. Oberleutnant Wick errang seinen 19. Luftsieg ..." meldete der Rundfunk.

Einen Augenblick war es ganz still. Alle Augen strahlten Wick an. Da meinte der Oberleutnant ganz ruhig: „Meine Herren, Sie sind falsch unterrichtet. Alles überholt. Heute nachmittag habe ich meinen 21. und 22. Abschuß getätigt."

Wieder muß Wick einen kurzen stürmischen Gratulationssegen über sich ergehen lassen. Seine Kameraden sind vor Begeisterung kaum zu bändigen. „Nun wird ja das Ritterkreuz bald anrollen", ruft einer. „Da gibt's bestimmt einen fünftägigen Heimatsurlaub" sagt ein anderer. „Machen Sie keine schlechten Scherze", fährt der Oberleutnant dazwischen. „Alles andere, nur keinen Urlaub. Erst müssen die da drüben zu Kreuze gekrochen sein, dann, ja dann lassen wir uns zu Hause von Frauchen und Mutchen gern wieder einmal verwöhnen. Aber was anderes", fährt er nach einer Pause fort. „Jammerschade, daß mein armer Katschmarek (Rottenflieger) auch diesmal nicht zum Schuß kam. Die Burschen sind nach meiner Arbeit geflüchtet, als wär die Pest unter ihnen her wäre." „Kein Wunder", meldet sich der der Katschmarek. „Sie haben sicher die vielen weißen Abschußstriche an Ihrer Rüste gesehen und wollten nicht als nächste Leiche dort verbucht werden!"

Was Unteroffizier K., der Rottenflieger, andeutete, ist Tatsache. Wick ist auch in britischen Fliegerkreisen längst kein Unbekannter mehr. Schon mancher Brite ist beim Anblick der „Me" mit der großen arabischen 2 und den vielen Abschußstrichen am Leitwerk „wie zehn nackte Wilde" ausgerissen.

Oberleutnant Wick ist bei allen seinen in ihrer Art einzig dastehenden Siegen der alte geblieben. Kein überheblicher Stolz hat von ihm Besitz ergriffen, nichts hat seine Haltung zu seinen Fliegerkameraden und auch dem kleinsten Flugzeugwart gegenüber geändert. In allen Dingen korrekt, immer lustig und guter Dinge, ebenso bescheiden und zuvorkommend, so ist er überall bekannt.

Wicks erster Luftkampf — Vier Deutsche gegen dreißig Franzosen

„Als er mir von seinem ersten Luftkampf erzählte, erklärte er freimütig, daß er damals sehr erregt gewesen und vor dem Schußwechsel mit den vier Franzosen „wie ein Mann" gezittert wäre. „Ja, die ersten Luftkämpfe sind schon eine schwierige Angelegenheit", betont er nochmals. „Sie peitschen die Nerven auf und bringen das hitzchen Gehirn vollkommen durcheinander. Verständlich! Wir sind auch nur Menschen! Schon nach dem ersten Abschuß war ich bedeutend ruhiger. Ganz klar arbeiteten die Gedanken, und Hände und Füße führten blitzschnell aus, was der Kopf noch schneller befahl. So kam ich auch zu den vier Abschüssen in dem einen Luftgefecht. Damals sah es verdammt böse aus. 30 Franzosen mit besonders guten Maschinen vom Typ „Curtiß" griffen uns vier Deutsche an. Ihnen schien die Beute sicher. Wir hatten zwar mächtig Dampf, aber wir haben dennoch gekämpft, wie man nur kämpfen kann. Durch geschicktes Kurven und manchen Flugtrick, den die phantastische Schnelligkeit und Wendigkeit der Messerschmitt zuläßt, konnte ich nacheinander vier „Curtiß" brennend zu Boden schicken. Einem anderen Kameraden gelang es noch, eine fünfte abzuschießen." Das war übrigens kein Zufallserfolg, den Wick damals erzielte. In der ersten großen Luftschlacht über dem Kanal — endlich wieder am Feind — wie er sagt — überwand er in erbitterten Kämpfen drei „Spitfires" und schickte sie ebenso wie seine Gegner vorher, brennend in den „Bach". An diesem Tage konnte Oberleutnant Wick seinen 18. Luftsieg feiern. Vom Kommandeur angefangen bis zum jüngsten Flieger war man schon überzeugt, daß es sich nur noch um Tage, vielleicht um Stunden handeln konnte, bis er „experte" seinen 20. Gegner herunterholte. Wick hat unterdessen mit seinen Kameraden, unter denen auch einige mit 10, 14 und 15 Abschüssen sind, noch manchen Tag vergebens warten müssen.

Die gefürchtete Richthofengruppe

Er flog wieder einmal mit seiner Staffel Begleitschutz für zwei Kampfverbände. Ganz dicht klebten die „Mes" an ihren bombenschweren großen Brüdern, bereit, jeden Angriff abzuwehren. Portsmouth, Englands stärkster Kriegshafen, war schon zu sehen, aber Oberleutnant Wick hatte noch keine Feindberührung. Er verdrehte sich fast den Kopf nach allen Himmelsrichtungen und stellte fest, daß in verschiedenen Höhen Luftkämpfe im Gange waren, aber an die gefürchtete Richthofengruppe sich heute wieder keiner ranzuwagen schien.

Wicks 21. und 22. Abschuß

Die Bomber haben schon längst ihren Auftrag erfüllt, befinden sich auf dem Heimflug, da sieht der Oberleutnant, wie sieben „Hurricane" in schulmäßigem Angriff auf die Messerschmitt losjagen. Doch noch sind sie nicht an seinen Schwarm heran, greifen auch nicht die Kampfmaschinen an, die er zu schützen hat. Er muß also abwarten. Aber was heißt abwarten. Hinter seinem „Katschmarek" hat plötzlich in verteufelt guter Schußposition eine „Hurricane". Schon feuert der Brite aus allen Rohren — wenn auch aus sehr großer Entfernung. Da greift Wick an. Mit Höchstgeschwindigkeit arbeitet er sich innerhalb von Sekunden an den Tommy heran, bringt nach bewährter Taktik seine „Me 109" in die erfolgversprechende Schußrichtung und drückt auf alle Knöpfe. Als grellleuchtende Fackel stürzt der Engländer ab. Deutlich kann Wick jetzt sehen, wie sich sein Rottenflieger umdreht und dann erleichtert aufatmet. „Danke, Herr Oberleutnant, danke", hört er gleich darauf durch den Funksprecher. Das war der 21. Abschuß. Zwei Minuten später purzelte der zweite Brite. „Der Bursche muß noch ein Anfänger gewesen sein", sagte Wick. Fast war er aus meinem Schußbereich, aber da machte er eine Dummheit, die ihm sein Leben kostete. Mein 22. Abschuß war fällig.

So einfach und bescheiden Oberleutnant Wick seine Luftsiege auch darstellt, wir wissen, was dazu gehört, in den heutigen ungeheuer schnellen, mörderischen Luftkämpfen 22 Gegner niederzuringen. Was es für eine Leistung ist, in 16 Feindberührungen 22 Abschüsse zu erzielen, begreift man, wenn man bewertet, daß Oberleutnant Wick erst seit dem „Feldzug im Westen" eingesetzt ist.

Wenn heute Oberleutnant Wick neben Major Mölders Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger ist, so verdankt er einen großen Teil seines Könnens und seiner Erfahrungen — wie er selbst sagt — diesem besten deutschen Jagdflieger dieses Krieges.

„Als ich zur ersten Staffel des Jagdgeschwaders kam — als junger Leutnant —, war ich", so erzählt Wick, „wie man bei uns so schön sagt, letzter Dreck in der Firma." Major Mölders, Träger des Goldenen Spanienkreuzes mit Brillanten, damals schon „Ah der Asse", danke ich, was ich bin. Unermüdlich schulte uns Mölders, übte mit uns, durch seine reiche Erfahrungen unterstützt, Luftkämpfe, wie sie in der Praxis sind. Als ich nach vier Monaten „Katschmarek"-Zeit soweit war, gab er mir einige Chancen — ließ mich ran. Ich habe sie genützt und bin seitdem Major Mölders dankbar dafür."

Das ist wieder typisch Wick! Eine stolze Gewißheit: So wie er, sind viele deutsche Flieger. **Kriegsber. Erwin Kirchoff.**

Verstärkter Angriff auf englische Häfen

44 Feindflugzeuge vernichtet

Berlin, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von Est Church und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Bognor-Regis an den englischen Südküsten mit guter Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesborough, Chatham und Themsehaven sowie Rüstungswerke in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in englischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 36 feindliche und 13 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel in der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einigen Häusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Weichbild von Berlin erreichte.

Auch das Leunawerk war das Ziel eines britischen Angriffes. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge beträgt.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schevke versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 43 000 BRT., davon fünf aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Unerhörte Reuterlüge über den Nachtangriff auf Berlin

Churchill heuchelt „Bombardierung" ausgesuchter militärischer Ziele

Berlin, 29. August. Ueber den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Reuterbüro folgende unerhörte Meldung:

„Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgesuchte militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. — Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen."

Der OKW.-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: **„Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht."**

Vier Millionen Berliner bestätigen die ungeheuerliche Lügenhaftigkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

Tatsachen prangern die englischen Lügen an

Nur Wohnviertel bombardiert

Das DNB. stellt zu der englischen Lügenmeldung über den Nachtangriff auf Berlin folgendes fest:

Wie bekannt, wurde wegen des Einfluges in der Nacht zum Donnerstag in Berlin Fliegeralarm gegeben. Einige englische Maschinen überflogen während des Alarms auf breiter Front das Gebiet der Reichshauptstadt, und was sie nach ihrer Vertreibung hinterließen, entspricht ganz dem Methoden, die diese gewissenlosen englischen Piraten auf ihren nächtlichen Einflügen schon an anderen Stellen anwandten. Aus großer Höhe, in der sie sich sicher glaubten, ließen sie Brand- und Sprengbomben herab, die, wie bei dem ersten Einflug zu Beginn der Woche, auch diesmal wieder ausschließlich auf Wohngegenden fielen und Leben und Gut der Zivilbevölkerung schädigten. Die Bilanz dieses hinterhältigen, feigen Ueberfalles in der Nacht zum Donnerstag waren 10 Tote und 28 Verletzte, von denen sieben besonders schwer darniederliegen. Sprengbomben fielen auf einen Wohnblock in der Kottbuser Straße und in ein Laubengelände in Reinickendorf. Brandbomben wurden wahllos abgeworfen, ebenfalls in der Umgebung der Kottbuser Straße in Weißensee und im Vorort Grünau.

In allen Fällen, ohne Ausnahme, waren die Ziele reine Wohngegenden, ohne aber auch die geringste militärische oder industrielle Bedeutung. Es wurden keine Betriebe getroffen; keine Bomben fielen auch etwa in die Nähe von Punkten, die irgendwie mit militärischen Dingen in Zusammenhang stehen.

Auslandsjournalisten überzeugten sich an Ort und Stelle

Unser Bild zeigt rechts die von einer Sprengbombe in den oberen Geschossen eines Wohnhauses angerichteten Zerstörungen und links einen Bombeneinschlag auf dem Fahrdamm einer Straße am Kottbusser Tor. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Uns ist das nichts Neues; aber von besonderem Interesse dürfte es für die große Reihe von Auslandsjournalisten gewesen sein, die am Donnerstagfrüh in der Morgendämmerung an die Stätten des heimtückischen Wirkens der „glorreichen" Royal-Air-Force kam. Die Ausländer haben sich sehr genau unterrichtet. Sie sprachen mit den Bewohnern, gingen kreuz und quer durch die betroffenen Wohnviertel und konnten sich in allen Einzelheiten von dem Geschehenen überzeugen. Besonders schwer waren die Schäden in den Häusern der Kottbuser Straße. Hier haben mehrere Sprengbomben direkt die Dächer der Häuser getroffen und sind bis in die obersten Stockwerke durchgeschlagen. Was zerstört wurde, sind Wohnungen und Eigentum der arbeitenden Bevölkerung. Am Ort des nächtlichen Ueberfalles liegt noch ein Zeitzünder, ein zweiter wird vermutet. Neben anderen Brandschäden durch Brandbombenabwurf ist in der Kottbuser Straße ein Haus in seinen oberen Stockwerken vollkommen ausgebrannt.